

Saec. VIII. — Caesarius von Arles. Merowingische Bücherschrift.

Brüssel, Bibliothèque royale, ms. 9850—52, fol. 143.

Aus einem Pergamentkodex, der neben anderen Schriften Homilien des hl. Caesarius enthält. Grösse: 27×19,5 cm. Der Kodex war ganz in Uncialschrift geschrieben, allein am Ende der genannten Homilien wurden drei Blätter, die das *Decretale de recipiendis et non recipiendis libris* des Papstes Gelasius enthielten, ausgeschnitten und durch vier Blätter (fol. 140—143) in merowingischer Schrift ersetzt, enthaltend: *Exortatio sancti Caesarii ad tenendam vel custodiendam caritatem*. Unsere Tafel bietet eine Probe aus diesem Zusatz. Auf fol. 4 des Kodex findet sich folgende Aufschrift: *Hic liber [continet] vitas patrum seu vel humilias sancti Caesarii episcopi, quod venerabilis vir Nomedius abba scribere rogavit et ipsum basilicae sancti Medardi contulit devotus in honore. Si quis illum exinde auferre temptaverit, iudicium cum Deo et sancto Medardo sibi habere [noverit]*. Der hier genannte Abt Nomedius (Numidius) war, wie Delisle nachgewiesen hat, Abt von St. Medard in Soissons zur Zeit Childerichs III. (695—711). Der Kodex ist also um das Jahr 700 geschrieben worden. Damit ist auch für den Zusatz in merowingischer Schrift wenigstens ein terminus a quo gegeben. Der Kodex gehörte später der Abtei St. Vaast (sancti Vedasti) in Arras, und in neuerer Zeit den Bollandisten. Siehe die Beschreibung bei Van den Gheyn, *Catalogue des Manuscrits de la Bibliothèque royale de Belgique*, II, 1902, p. 224, Nr. 1221; und bei L. Delisle, *Notice sur un manuscrit merovingien de la Bibliothèque royale de Belgique, in Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres bibliothèques*, XXXI, 1884, p. 33. Siehe den Text bei Migne, *Patrologia latina*, 67, col. 1151.

Merowingische Bücherschrift. Siehe die Erläuterungen zu der Abbildung aus dem Kodex aus St. Gallen auf dieser Tafel. Die Schrift unseres Kodex, die man auch in anderen Kodices von Nordfrankreich trifft, unterscheidet sich vorteilhaft von der merowingischen Diplomschrift und von der Schrift vieler anderer merowingischer Kodices: Die Ligaturen sind weniger zahlreich, die Buchstaben sind besser getrennt und haben feste, wohlgeformte Schriftzüge. Die Ober- und Unterlängen sind allerdings vielfach übermässig gross, besonders in der ersten Zeile. Die Oberlängen sind oft etwas verdickt, die Unterlängen sind spitz. Die geraden Striche haben oben eine kleine Verdickung, viele Endstriche haben unten eine Schlusslinie.

Einzelne Buchstaben. **a** hat nicht die *ee*-Form, sondern eher eine *le*-Form: nur der zweite Strich ist wie *e* gemacht, der erste ist oben gerade (*quia ipse*, 1); in der Verbindung mit anderen Buchstaben ist der erste Strich je nach der Form der Ligatur nach rechts oder nach links gebogen (*vera*, 1; *meretur*, 4); in *Z* ist ein unciales **a** gebraucht (*apostolus*). Der Bogen von **b** ist sehr klein; er wurde offenbar, ebenso wie die Rundung von **l**, mit einem neuen Federansatz gemacht und erhielt dabei eine

kleine Ausbuchtung nach links; über dem Bogen steht ein kleiner Strich, der die Verbindung mit dem folgenden Buchstaben vermittelt (3, 4, 8, 9, 11). Die obere Rundung von **g** ist gross, die untere klein (1, 2, 4). **h** ist nach links geneigt; der Bogen hat eine Schlusslinie (1, 2). **m** und **n** haben Schlusslinien (1, 2). **n** ist oft Majuskel (4, 5). **r** hat Unterlänge (1, 2). **s** hat verschiedene Grösse (1, 2). Der Querbalken von **t** neigt sich vorn weit herunter, oft bis zur Mitte des senkrechten Schaftes und oft noch tiefer (5, 6, 7); in der Ligatur hat **t** häufig die Epsilonform oder die Form der Ligatur *et* (*festinet*, 2; *inter, patientissima*, 18). Siehe **γ** (5).

Abkürzungen sind selten (5, 11).

Die Worte sind meistens getrennt. Die Interpunktionszeichen rühren zum Teil von einer späteren Hand her. Am Anfang neuer Sätze und Satzteile sieht ein vergrösserter Buchstabe und häufig eine Majuskel; siehe **e**, **q**, **v** in *Z*. 1, 2, 6, 8, 15. Korrekturen. Ein Korrektor hat an vielen Stellen mit blässer Tinte die alte Orthographie verbessert. Ich gebe in der Transkription den ursprünglichen Text, in den Anmerkungen die Verbesserungen.

Et ideo quia ipsa est vera caritas, qui omnes homines diligit. Qui se cognoscit<sup>1)</sup> vel unum hominem odio habere<sup>2)</sup> festinet amaritudinem fellis evomere, ut dulcedinem<sup>3)</sup> in se caritatis mereatur excipere; quia sine illa nec ieiunia<sup>4)</sup> nec vigiliae nec orationis<sup>5)</sup> nec aelymosinae nec fides atque virginitas ullum hominem adjuvare. Et quia de caritate<sup>6)</sup> nos ammonens apostolus dicit: „in caritate radicate“<sup>7)</sup> et „radix bonorum omnium est caritas“, evidentissimi constat, quod, quomodo quaelibet arbor pulchra et amoena et floribus ac fructibus plena, si in ea radix viva non fuerit, omnis eius pulchritudo marcescit,<sup>8)</sup> ita et quilibet christianus, si reliqua bona opera tamquam in ramis se habere<sup>9)</sup> monstaverit, et de ipsis sine caritate praesumens radicem ipsius caretatis<sup>10)</sup> habere noluerit, sine ullis fructibus sterelis remanebit.

15 Vera enim caritas in adversitatibus tolerat, in prosperitatibus temperat, in duris passionibus fortis, in bonis operibus hilaris, in temptatione tutissima, inter viros<sup>11)</sup> fratres dulcissima, inter falsos patientissima, inter insidias innocens, inter iniquitates gemens

<sup>1)</sup> cognoscit. <sup>2)</sup> habere. <sup>3)</sup> dulcedinem. <sup>4)</sup> Durch das Loch im Pergament nach ieiunia sieht man einige Majuskelbuchstaben des folgenden Blattes. <sup>5)</sup> orationes. <sup>6)</sup> radicalis. <sup>7)</sup> radialis. <sup>8)</sup> marcescet. <sup>9)</sup> habere. <sup>10)</sup> caritatis. <sup>11)</sup> viros.

Saec. VIII. — Gregor der Grosse. Merowingische Bücherschrift.

St. Gallen, Stiftsbibliothek, Codex 214, p. 48.

Pergamentblätter aus einem Kodex, der die Dialoge Gregors des Grossen enthielt. Diese Blätter wurden von Stiftsbibliothekar Ildelfons von Arx auf Bücherdeckeln gefunden und in einem kleinen Bande vereinigt. Unser Facsimile enthält Stücke von Kapitel 28 und 29 des 2. Buches der Dialoge. Grösse: 21×14 cm. Siehe die Beschreibung bei Scherrer, *Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen*, 1875, S. 77; und bei Chroust, *Monumenta palaeographica*, Lief. XVII, Taf. 4. Siehe den Text bei Migne, *Patrologia latina*, 66, col. 186.

Merowingische Bücherschrift. Siehe die Erläuterungen zu der Abbildung aus dem Kodex von Brüssel auf dieser Tafel. Die Buchstaben sind weniger sorgfältig und deutlich geformt als in jenem Kodex. Die Oberlängen sind oft keulenförmig verdickt (1, 3, 4). Ober- und Unterlängen sind gross. Die Kapitelfüberschrift in *Z*. 19 besteht aus Kapitalbuchstaben, nur das erste **d** ist uncial.

Einzelne Buchstaben. **a** ist offen; sein erster Strich ist oben entweder gerade oder etwas gebogen; es unterscheidet sich von **n** besonders durch den zweiten Strich, der oben und unten stark gebogen ist (1, 2). **b** hat unten eine Ausbuchtung nach links; über dem Bogen steht noch ein Strich, der **b** mit dem folgenden Buchstaben verbindet (siehe diese Form auch auf Taf. 28, 1, 4). **e** ist meistens sehr gross und sieht aus wie zwei übereinander stehende **e** (1, 3). Der Langstrich von **d** geht weit unter die Linie (1). **o** hat meistens Epsilonform; sein Auge ist gewöhnlich geschlossen (1, 2). Siehe **g** (1, 2). Der Langstrich von **h** ist nach links geneigt (4, 9). **i** ist am Wortanfang in der Regel lang oder halblang, im Worinern kurz (1, 3, 10, 16, 17). Der Endstrich von **m** und **n** hat oft eine Schlusslinie (12, 13); **n** ist oft Majuskel (1). **o** hat oft die Form eines kleinen griechischen Delta (2, 4). **q** ist in der Ligatur offen; sein Langstrich

macht unten eine Biegung nach links (9, 14, 15). Es ist oft schwer, **r** und **s** von einander zu unterscheiden (*pervernet*, 4). Der Querstrich von **t** senkt sich vorn weit herunter, etwa bis zur Mitte des senkrechten Striches, und schliesst sich gewöhnlich an diesen an (1, 2).

Abkürzungen. **q** mit zwei Punkten oder mit einem Punkt und Komma für *que* (11, 15, 24); **b** mit einem grossen Komma für *bus* (17, 18, 20, 21); die Kürzung für **m** am Wortende (11); die Kürzung der kirchlichen Handschriften (3, 22); die Kürzung für *per* (17). Das allgemeine Kürzungszeichen ist ein schräger, gewundener Strich.

Ligaturen sind häufig gebraucht, doch gewöhnlich ohne grosse Veränderung der Buchstaben. Man beachte die Epsilonform von **t** in der Ligatur *te* (3), *tr* (17), *tu* (22).

Worttrennung. Die Worte sind oft getrennt; häufig stehen ein oder zwei Punkte zwischen ihnen (9, 11, 12). Die Sätze sind durch Punkte und grössere Zwischenräume getrennt; neue Sätze und auch Satzteile beginnen mit vergrösserten Buchstaben (3, 5) oder mit Majuskelbuchstaben (7). Ein grösseres Interpunktionszeichen, aus einem geschlängelten Strich bestehend, findet sich am Ende unserer Seite (24); ein gleiches Zeichen steht auch am Ende des Kapitels auf der folgenden Seite.

in vitro vase remaneret. Tunc quidam subdiaconus Agapitus nomine adventi magnopere postulans, ut sibi aliquantulum olei dare debuisset. Vir autem *Domini*, quia cuncta decreverat in terra tribuere, ut in caelo omnia reservaret, hoc ipsum parum quod remanserat olei iussit petenti dari; monachus vero, qui cellarium tenebat, audivit quidem iubentis verba, sed impleri distulit. Cumque post paululum, si id quod iusserat datum esset, inquireret, respondit monachus, se minime dedisse, quia, si illum<sup>1)</sup> ei tribuerit, omnino nihil fratris remaneret. Tunc iratus alius praecipit, ut hoc ipsum vas vitreum, in quo parum olei remansisse videbatur, per fenestram proicerent, ne in cellam aliquid per inobedientiam remaneret; factumque est. Sub fenestra autem eadem ingens praecipitium patebat saxorum, molibus<sup>2)</sup> aspersum<sup>3)</sup> proiectum. Itaque vas vitreum venit in saxis, sed sic mansit incolome, ac si proiectum minime fuisset, ita ut neque frangi neque oleum effundi potuisset. Quod vir *Domini* praecipit levari atque ut erat integrum petenti tribui. Tunc collectis fratribus inobentem<sup>4)</sup> monachum de infidelitate sua et superbia coram omnibus increpavit.

XXVIII. De oleo vacuo et oleo repleto.

20 Qua increpatione completa sese cum hisdem fratribus in orationem dedit. In eo autem loco, ubi cum fratribus orabat, vacuus erat ab oleo doleos et coopertus; cumque sanctus vir in oratione persisterit, coepit operimentum eiusdem dolei oleo exrescenscente sublevari. Quo commodo<sup>5)</sup> atque sublevato quod excreverat

<sup>1)</sup> Der Kürzungsstrich über **n** ist ausradiert. <sup>2)</sup> Korrigerter. <sup>3)</sup> Für *asperum*. <sup>4)</sup> Für *inobedientem*. <sup>5)</sup> Für *commoto*.